

Der Neue Tag
27. IV. 1919

106

Die Milchversorgung.

Der Wiener Milchmarkt wurde im Frieden mit zirka 800.000 bis 900.000 Liter täglich beschickt, wovon mehr als die Hälfte auf Niederösterreich entfielen. Schon während des Krieges haben die Milchlieferungen eine stete Abnahme erfahren, ohne daß die behördlichen Maßnahmen dem durch außerordentliche Erschwerungen des Wirtschaftslebens während des Krieges verursachten Rückgang der Milchproduktion Einhalt gebieten konnten. Dieser Rückgang hat sich jedoch in letzter Zeit leider noch verschärft. Nach der derzeitigen Regelung des Wiener Marktes Einhalt gebieten konnten. Dieser Rückgang hat sich jedoch in letzter Zeit leider noch verschärft und ist zu einem katastrophalen geworden. Nach der derzeitigen Regelung des Verkehrs mit Milch beträgt der tägliche Milchbedarf in Wien für die Kinder bis zu vierzehn Jahren, für die Schwerkranken, Spitäler und Humanitätsanstalten rund 145.000 Liter. Für die Deckung dieses Bedarfes standen Ende Oktober noch zirka 130.000 Liter zur Verfügung. Als im November der Zerfall der alten Monarchie eintrat, äußerte sich dieser Vorgang in einem fast sofortigen Ausbleiben der Milchzufuhr aus Böhmen, Mähren und Ungarn. Seitdem sind die Lieferungen in sprunghaftem Rückgange begriffen; sie sanken im Jänner 1919 auf zirka 70.000 Liter täglich und haben gegenwärtig einen Tiefstand von oft unter 40.000 Liter täglich erreicht. Die Hauptquellen der Milchzufuhr sind versiegt. Mähren liefert nichts mehr. Aus Ungarn gelangen täglich nur mehr wenige hunderte Liter nach Wien, Steiermark liefert täglich höchstens 100 bis 150 Liter, Oberösterreich durchschnittlich 3500 Liter.

Die Lieferungen werden in jüngster Zeit in sehr bedeutendem Ausmaße beeinträchtigt durch die Zunahme des bis dahin unwesentlichen Schleichhandels mit Milch; heute dürften schätzungsweise täglich 40.000 Liter Milch nach Wien gebracht werden, die nicht für die allgemeine Verteilung nutzbar gemacht werden können.

Schon bei den ersten Verhandlungen mit der Entente wurde das größte Gewicht auf Lieferungen von Kondensmilch gelegt. Im ganzen sind von der Entente seit 6. Februar bis 15. April 148 Waggons mit 1650 Tonnen Kondensmilch eingeführt worden. Eine bessere Milchbelieferung Wiens wird auch durch Wiederaufnahme der Zufuhren aus Mähren und Ungarn angestrebt.

Die Landesregierungen haben — außerdem — in ihrem Bereiche die Errichtung von Milchhöfen zur Erhöhung der Milchproduktion bereits in Angriff genommen. Außerordentlich dringlich ist die Einfuhr einer großen Anzahl von Milchkühen und Futtermitteln aus dem Auslande.

Als eine der Ursachen für den Rückgang der Ablieferungen der Milch werden auch die derzeitigen Milchpreise bezeichnet. Für die Molkereien und Milchhandlungen in Wien ergeben sich bereits bedeutende Verluste, die diese Betriebe veranlaßt haben, eine Erhöhung der Milchpreise anzustreben. Nach einem jüngst abgegebenen Gutachten der Zentralpreisprüfungskommission wurden die derzeitigen Gesehungskosten für 1 Liter Milch mit 88 1/2 Schellern und zuzüglich des bürgerlichen Gewinnes mit 92 Schellern berechnet; hiezu kommen noch für den Transport nach Wien die Kosten für Kühlung, Kannen, Zufuhr zur Bahn, Bahnfracht, Wankt usw., so daß sich der Preis ab Bahnhof Wien mit 144 Schellern errechnet. Im Kleinverlaufe soll dann die Milch auf 2 Kronen der Liter kommen. Die Landeswirtschaftskommission in Wien soll sich bereits im Interesse der Milchversorgung Wiens für eine Erhöhung der Milchpreise ausgesprochen haben. Diese Erhöhung bedarf jedoch noch der Genehmigung des Staatsamtes für Volksernährung.